

Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz

Domstraße 12
55116 Mainz
Telefon: (06131) 253-101
Telefax: (06131) 253-105
E-Mail: bischof@bistum-mainz.de

Katholisches Dekanat
Dreieich

Mainz, 02.02.2022

Sehr geehrter Herr Dekan Wehner, sehr geehrter Herr Pfarrer Berker,
sehr geehrte Frau Mohr, sehr geehrte Frau Blatz und sehr geehrter Herr Hück,
sehr geehrter Herr Pfarrer Neff, sehr geehrter Herr Pfarrer Weber,
sehr geehrte Mitglieder des Dekanatsprojektteams und der Themengruppen,
sehr geehrte Mitglieder der Dekanatsversammlung,

vielen Dank für die Zusendung des „Pastoralen Konzeptes“ des Katholischen Dekanates Dreieich **„Pastoraler Weg-Weiser – Ergebnisse der Phase I im Dekanat Dreieich“**, das Sie am 23. November 2021 mit deutlicher Mehrheit verabschiedet haben. Mit dem Weg-Weiser ist Ihnen ein guter und mit Freude zu lesender Aufschlag für die Weiterarbeit in den neuen Pastoralräumen gelungen. Wir danken Ihnen für Ihr Engagement in der Gestaltung des Prozesses in Ihrem Dekanat, für die Ausarbeitung des Pastoralkonzept und für die konstruktive Zusammenarbeit mit Bistumsleitung und Koordinationsstelle. Das Konzept wurde in einer eigens dafür gegründeten Facharbeitsgruppe sowie der Steuerungsgruppe des Bistums unter pastoralen und ressourcenorientierten Aspekten durchgearbeitet. Die folgende Rückmeldung soll Sie unterstützen und Ihnen Hinweise für die Weiterarbeit in den Pastoralräumen und für die Erstellung ihrer Pastoralkonzepte geben.

Hinweise zur Entstehung des Konzepts

Sie mussten im Dekanat Dreieich mit einem verzögerten Start und späteren Wechsel in der Prozessleitung einige Aufmerksamkeit und Energie in die Klärung von Prozess und Zusammenarbeit investieren. Umso mehr freut es uns, dass Sie im Rückblick positive Erfahrungen aus der Zusammenarbeit auf Augenhöhe und dem gegenseitigen Kennenlernen benennen. Dies wollen Sie künftig weiterführen und vertiefen; wir freuen uns darüber und halten das für eine gute Grundlage, auf der Sie weiter aufbauen können.

Mit dem Dekanatsprojektteam haben Sie ein Forum geschaffen, in dem wichtige Stimmen und unterschiedliche Interessen aus dem Dekanat Gehör fanden. Leider ist es nicht ganz gelungen, alle Pfarreien oder auch die italienisch sprachige Gemeinde aktiv in den Prozess einzubinden. Wenn sich zu Beginn der Phase II die Pastoralräume konstituieren, wird die italienische Gemeinde Dreieich Teil des Pastoralraums Dreieich-Isenburg sein und ist gebeten, sich dort von Anfang an intensiv einzubringen. Hier ist in der kommenden Zeit zu überlegen, wo noch weiter in gegenseitige Information und Austausch investiert werden sollte. In den Themengruppen haben sich engagierte Menschen gefunden, die in fruchtbaren Austausch gekommen sind und eine Reihe wichtiger Ergebnisse für die Zukunft erarbeitet haben.

Wir danken Ihnen persönlich, dass Sie den Prozess durchgetragen haben. Und wir danken für Ihren engagierten Einsatz, für das viele Argumentieren und Ihr Ringen darum, die Menschen in Ihren Gemeinden zu erreichen und auf den Weg mitzunehmen.

Zentrale Beobachtungen zu Entwicklungen und Sozialräumen im Dekanat

Sie beschreiben den sozialräumlichen Charakter des Dekanates eindrücklich und verständlich. Sicher gab es gute Gründe, keine flächendeckende Sozialraumanalyse durchzuführen. In der Gruppe ‚Soziale Netzwerke erkunden‘ und in der Sozialraumbegehung in Dietzenbach sind dennoch anhand der benannten Beispiele zum einen wertvolle Erfahrungen gemacht worden, zum anderen konkrete Ergebnisse entstanden. Auf diese aufzubauen und von diesen zu lernen, kann ein wichtiger nächster Schritt sein.

Wir könnten uns vorstellen, dass es hilfreich sein kann, in den Pastoralräumen zu Beginn der inhaltlichen Arbeit sich Zahlen zu Bevölkerungsentwicklung, Konfessionen oder auch sozialem Stand anzusehen. Wir möchten Sie ausdrücklich ermuntern, in den neuen Pastoralräumen das Anliegen von Elementen einer Sozialraumerkundung aufzugreifen und fortzuführen: Eine sozialräumlich orientierte Pastoral ermöglicht uns lebensnähere und passendere Formen zu finden, um Leben und Glauben zu teilen. Indem Sie die unterschiedlichen Sozialräume durch Interviews mit Menschen aus den verschiedenen Gemeinden und dort bestehenden Organisationen besser kennenlernen, können ein tieferes Verständnis und nicht zuletzt wertvolle Kontakte für konkrete Vorhaben entstehen. Wichtig ist, dass Sie die Zusammenarbeit in der Ökumene, mit den Kommunen, mit Institutionen, Vereinen und Gruppen in den Blick nehmen, denn die Vernetzung in den Pastoralräumen soll nicht nur den katholischen Gemeinden und Kirchorten gelten, sondern uns darüber hinaus auch mit anderen Christen und Menschen guten Willens verbinden.

Beobachtungen zu Gemeinden und Kirchorten

Sie beschreiben für unser Empfinden sehr realistisch die Herausforderungen, vor denen Sie als Gemeinden und neue Pfarreien in den kommenden Jahren und zum Teil heute schon stehen. Manches werden Sie vor Ort angehen, bei manchem können und werden wir als Bistum Unterstützung bieten. Offenheit und Mut wünschen wir Ihnen bei Klärung und Schwerpunktsetzung der vorhandenen Ressourcen, sei es bei der Frage eines Gebäudenutzungskonzepts oder zum Einsatz der personellen Ressourcen. Berührt hat uns Ihr Hinweis, dass es Raum zur Entwicklung von Visionen und Experimenten braucht und dieser von Ihnen aktiv freigehalten werden muss. Dies betrifft hauptamtliche Mitarbeitende und ehrenamtlich Engagierte gleichermaßen. Hier wünschen wir Ihnen Gottes Geist, gutes Gelingen und Klugheit bei der Umsetzung Ihres Vorhabens.

Sie wünschen sich Strukturen, die Kreativität und Selbständigkeit insbesondere in kleinen Initiativen vor Ort ermöglichen. Damit treffen Sie den Kern dessen, was „Lokale Kirchenentwicklung“ beschreibt. Ehrenamtliche gestalten gemeinsam mit Hauptamtlichen aus dem Geist Gottes heraus Kirche vor Ort zukunftsfähig und nahe bei den Menschen. Seitens der Diözesanebene wollen wir hierfür Hinweise zu Rahmenbedingungen und Unterstützungsformate entwickeln.

Mit Interesse haben wir Ihren umfassenden **Überblick über die bestehenden Gemeinden** gelesen, in dem neben den Informationen zu Kirche(n) und Pastoralteam auch ausdrücklich die Kitas aufgeführt sind. Sie beschreiben die Kitas als Kirchorte der Zukunft, die sich als Familienzentren verstehen beziehungsweise zu Familienzentren entwickeln wollen. Durch ihre Familienumfrage in Gravenbruch haben Sie bereits modellhaft die Bedarfe von Familien abgefragt und können auf diese Ergebnisse aufbauen. Für die Kooperation zwischen Kita und den Gemeinden schlagen wir die Gründung oder Fortführung einer „AG Kita und Familie“ gemäß der Pastoralen Richtlinie 12 vor, um ein Austauschforum aller Akteure in diesem Bereich zu haben und die konkreten pastoralen Konzepte und Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Gerne stehen die Referate „Erwachsenenseelsorge“ und „Kita im pastoralen Raum“ des Caritasverbandes für die Diözese Mainz für diesen Prozess beratend zur Verfügung.

Gut gefallen hat uns Ihre Reflexion einerseits über die Stärken und was Ihnen an in den einzelnen Gemeinden wichtig ist, andererseits über Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten, die Sie für sich wahrgenommen haben. Mit dieser auch qualitativen Beschreibung entsteht ein Bild, das aus unserer Sicht

eine gute Grundlage und Anlass für weitere Absprachen und Kooperationen sein kann. Für die weitere Arbeit in den Pastoralräumen möchten wir anregen, auch noch die anderen Kirchorte und kategorialen Dienste etwas näher kennenzulernen und zu vernetzen. Wertvolle Ansatzpunkte für weitere Überlegungen bietet die Darstellung der ‚Kirche in der Gesellschaft‘, hier lohnt sicher der Kontakt mit der Themengruppe und ein vertiefender Austausch mit den Teilnehmenden.

Benennung zentraler pastoraler Aufgaben und besonderer Schwerpunkte

Auf Grundlage der Arbeit im Dekanatsprozess und in den Themengruppen haben Sie sechs zentrale pastorale Aufgaben für die Zukunft identifiziert und ausgeführt. Hier sind aus unserer Sicht wertvolle Folgerungen, zukunftsweisende Ideen zusammengestellt, die hilfreiche Anregungen für die Weiterentwicklung in den Pastoralräumen bieten. Einige der Themen werden in Phase II in Projektgruppen bearbeitet werden, die bistumsseitig begleitet und durch Materialien unterstützt werden. Nicht zu allen Themen und Fragestellungen haben wir heute schon Antworten; hier haben wir – auf der Ebene des Bistums aber auch auf der Ebene der Gemeinden und Kirchorte – noch einen längeren Weg vor uns. Ein guter Start kann es sein, mit einem oder einigen wenigen Themen zu starten und diese konsequent weiter zu verfolgen. Mit der Handreichung für die Phase II werden Ihnen seitens des Bistums weitere Empfehlungen und Unterstützungsangebote für die Arbeit in Phase II zur Verfügung gestellt werden.

Zu den von Ihnen benannten Schwerpunkten im Folgenden einige konkretere Hinweise aus unserer Perspektive:

Glauben leben und Leben teilen sind zentrale und auch herausfordernde Anliegen. Wir teilen Ihre differenzierte Wahrnehmung der Situation und möchten Sie ermutigen an den genannten Punkten weiter zu arbeiten und konkrete Ideen zur Umsetzung zu erarbeiten. Wegweisend erscheinen uns insbesondere der sensibel gestaltete Zugang zu den Sakramenten in Form differenzierter katechetischer Angebote und die Bedeutung und Wichtigkeit offener, physischer wie digitaler „geistlicher Räume“. Dies gilt in ähnlicher Weise für die Liturgie, wo mystagogische Hinführungen vielen Menschen eine Hilfe sein können, um Liturgie und Leben – wieder oder neu – zu verbinden. Es ist eine Chance der größeren Pastoralräume bzw. der neuen Pfarreien, die Vielfalt katechetischer und gottesdienstlicher Formen aufeinander abgestimmt zu gestalten, weiterzuentwickeln und zu profilieren. Dies kann entlasten und Freiräume schaffen.

Die Projektgruppen Katechese werden in der Phase II Gelegenheit haben, sich mit dem Ziel der Erwachsenenkatechese einen größeren Raum zu geben auseinanderzusetzen und Konzepte und Angebote zu entwickeln, die die Sprachlosigkeit aufgreifen und aufzubrechen versuchen. Wir freuen uns über den Mut, neue Dinge auszuprobieren. Dabei ist nicht aus dem Blick zu verlieren, dass konkrete Formate wie Glaubenskurse (wie z.B. der genannte auf der bisherigen Dekanatsebene) oder auch andere Formen der Erwachsenenkatechese und Glaubensvertiefung künftig in Vernetzung und mit Unterstützung der Regionalebene denkbar und durchführbar sind.

Mit Freude nehmen wir wahr, dass Sie die **Sozialpastoral** als zentrale pastorale Aufgabe und besonderen Schwerpunkt benennen. Gemeinsam mit Ihnen betonen wir, dass Diakonie Grundvollzug der Kirche ist. Die dienende Kirche für die Menschen zeigt sich in der Bereitschaft, zu teilen und dazu gehört die von Ihnen beschriebene Bewegung hin zu den Menschen in ihren jeweiligen Lebenszusammenhängen und Sozialräumen.

Als Arbeitsprinzip für die vernetzte Zusammenarbeit zwischen Caritas und Seelsorge haben Sie die Zusammenarbeit im Tandem als hilfreich und fruchtbar erfahren. Seit sechs Jahren sind Sie im Rahmen des Bistumsziels Sozialpastoral als sozialpastorales Tandem unterwegs und auf die Früchte dieser Zusammenarbeit, z.B. auf die strahlkräftigen Projekte „Pop Up Kirche“ oder „Wir Familien in Gravenbruch“, können Sie zurecht stolz sein. Verstärkt wollen Sie die in der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Caritasverband Offenbach e.V. und dem Dekanat Dreieich vereinbarten Ziele wieder stärker in den Blick nehmen. Ihre

wichtige Beobachtung, dass es für eine gelungene Sozialpastoral „klare Zuständigkeiten“ braucht, teilen wir. Zwischen den zukünftigen Pfarreien und den Caritasverbänden soll es verbindlich vereinbarte sozialpastorale Tandems geben; für je ein(e) Mitarbeitende der Caritas und aus dem Pastoralteam sollen dafür verbindliche Stellenanteile vereinbart werden. Die Interaktion der Pfarreitandems mit der Regionenebene ist ein Entwicklungsthema, das wir gerne gemeinsam mit Ihnen weiterdenken würden. Ansprechpartner sind hier das Referat Gemeindacaritas und Engagementförderung im Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. sowie das Referat Diakonische Pastoral im Dezernat Seelsorge.

Auf der Grundlage Ihrer Erfahrung, dass erfolgreiche Zusammenarbeit auch einer Verständigung auf der persönlichen Ebene bedarf, welche durch eine räumliche Nähe der Kooperationspartner(innen) unterstützt werden kann, ist Ihre Idee eines sozialpastoralen Zentrums entstanden. In der Arbeit in gemeinsam genutzten Räumlichkeiten und mit einer gemeinsamen Konzeption sehen Sie die Chance, noch qualitätsvollere Angebote für die Menschen am Ort anbieten zu können. Die fachlichen Kompetenzen der Kooperationspartner(innen) würden in solch einer interdisziplinären Konzeption zusammenfließen und sich gegenseitig zum Wohl der Menschen bereichern. Diese Idee möchten wir gerne mit Ihnen gemeinsam weiterverfolgen; sicher wird es auf dem weiteren Weg weitere Gespräche und Abstimmungen mit verschiedensten Kooperationspartner(innen) und Akteuren brauchen.

Im Bereich KiTa zeigt die Erfahrung im Dekanat, dass auch staatliche **KiTas** Interesse an guten **Projekten im Themenfeld der religiösen Bildung** haben, auch wenn dies nicht überall vorausgesetzt werden kann und von den jeweiligen Verantwortungsträgern abhängt. Solche Projekte anzubieten ist auch eine Frage der Kapazität. Für die zukünftige Pfarrei sind in Orientierung an der Pastoralen Richtlinie für die pastorale Begleitung der KiTas pro KiTa drei Wochenstunden eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin aus dem Pastoralteam vorhergesehen. Als Zielgruppen für besondere pastorale Aufmerksamkeit werden im Weg-Weiser des Dekanates ‚Familien‘ sowie ‚Kinder und Jugendliche‘ benannt und die Ausgangssituation gut beschrieben.

Ein Baustein einer gelingenden **Jugendpastoral** können hier die Jugendvertreterinnen und -vertreter im künftigen Pfarreirat sein. Sie müssen gestärkt und auch vom hauptamtlichen Personal unterstützt werden, damit ihre Meinung gehört und akzeptiert wird. Als sehr gut erachten wir den Fokus für die Zeit zwischen Kommunion und Firmung. Hier können Aktionen des BDKJ/BJA wie #verbandverbindet eine sinnvolle Unterstützungsmöglichkeit sein, um auch dauerhafte, demokratische Strukturen der Jugendverbandsarbeit zu etablieren.

Unter der Überschrift **Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt** haben Sie eine Reihe Ideen zusammengetragen, die wir als zukunftsweisend wahrnehmen. Sie schreiben der charismenorientierten Pastoral eine große Bedeutung zu. Charismenorientierte Pastoral entdeckt das Wirken Gottes in den Menschen und setzt bei ihren Fähigkeiten an. Menschen werden sich ihrer Taufe und ihrer Begabungen bewusst und engagieren sich für den Glauben an Gott. Damit das gelingen kann, sind Hinschauen, Wahrnehmen, Ermutigen und Befähigen unverzichtbare und zu erlernende Haltungen. Das erfordert einen achtsamen Blick auf die unterschiedlichen Bilder von Kirche und hat demzufolge auch Konsequenzen für die Rolle der Hauptamtlichen. Sie schreiben sehr treffend, dass Hauptamtlichen zukünftig stärker die Rolle der Multiplikatoren, Begleiter und Ermöglicher zukommt. Ihr Anliegen, auf Augenhöhe miteinander und füreinander zu arbeiten, unterstützen wir. Das muss nicht zuletzt auch Auswirkungen auf das gemeinsame Arbeiten, die Kommunikation und die Sitzungskultur haben. Und es betrifft die verschiedenen Bereiche von Gemeinde – pastorale und liturgische Angebote ebenso wie organisatorische oder verwaltungsbezogene. Mit der Verwaltungsleitung wird in Zukunft ein(e) hauptamtliche(r) Ansprechpartner(in) für Verwaltungsbelange den neuen Pfarreien zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Neuorganisation der Pfarreiverwaltung bietet es sich an, die Idee Ehrenamtsbüro mitzudenken. Zeitgemäßes Ehrenamt darf nicht „Lückenbüsser“ sein, sondern Ehrenamtliche müssen aus ihrer Taufberufung heraus Verantwortung für ihre Kirche

übernehmen können. Beispielsweise ist die Bildung von Gemeindeteams eine gute Möglichkeit, Ehrenamtliche zu motivieren, sich im Sinne einer echten Partizipation an Leitung und Seelsorge vor Ort zu beteiligen. Sie fördern das geistliche Leben der Gemeinde, tragen lokale Mitverantwortung in der gemeinsamen Sorge für die Grunddienste und stehen für eine Kirche der Beteiligung. Dazu werden im Bistum Konzepte und Rahmenbedingungen der Ehrenamtsförderung zu entwickeln sein, wie Ehrenamtliche für ihre Aufgaben zielgerichtet qualifiziert, unterstützt und begleitet werden können.

Sie sehen die **Kirchenmusik als große pastorale Chance**, Türöffnerfunktion und sozial verbindende Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu kommen, „die sonst Berührungängste mit Glaube und/oder Kirche haben“. Daher soll die Kirchenmusik in den neuen Pfarreien eine große Rolle spielen. Dies freut uns sehr und wir bitten Sie, diesen Bereich der Pastoral weiterhin intensiv in den Blick zu nehmen. Die Regionalkantorenstelle in Neu-Isenburg ist auch in Zukunft eine der Schlüsselstellen für die kirchenmusikalische Ausbildung in unserem Bistum und die musikalische Arbeit vor Ort.

Sie betonen die Wichtigkeit der pastoralen Begleitung der Kindertagesstätten, den Bedarf für seelsorgerisches Handeln im Bereich der Schulpastoral und die Wichtigkeit der Jugendpastoral. Jugend braucht gemeinsame Treffpunkte und gemeinsame Erlebnisse. Für alle diese Themen ist eine musikalische Arbeit in Kinder- Jugendchören und Bands aus unserer Sicht ein wichtiger und zielführender Ansatz. Durch neue Denkansätze und Kooperationen könnten die pastoralen Arbeitsfelder *Schul- und Kindergartenpastoral*, *Familienpastoral*, *Seniorenpastoral* und *Sozialpastoral* miteinander vernetzt werden. Möglichkeiten wären hierfür beispielsweise die Gründung von Kinder- Jugend- und Familienchören oder die Vernetzung der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen und Kindertagesstätten.

Sie bemängeln hierbei, dass das Thema „Kirchenmusik“ im Bistum Mainz traditionell wenig „auf dem Schirm“ ist und es im Vergleich zu anderen Bistümern und evangelischen Landeskirchen zu wenige Stellen gibt. Diese Problematik ist uns bewusst, zumal (wie auch Sie es betonen) nur gute Musik Menschen berührt und es daher einer ausdifferenzierten Aus- und Fortbildung bedarf. Diese Fragen werden wir in der Phase II des Pastoralen Weges intensiv in den Blick nehmen, damit die Kirchenmusik ihre pastorale Chance wahrnehmen und entfalten kann.

Vorschläge für den Zuschnitt der künftigen Pfarreien

Die Klärung der zukünftigen Pfarreizuschneide hat Sie viel Kraft und Energie gekostet. Nicht nur die eigenen Positionen mussten überlegt und gefunden werden. Aufgrund des Bestrebens der Pfarrei Dietzenbach zukünftig mit den Pfarreien in Heusenstamm zu kooperieren, brauchten dekanatsübergreifende Abstimmungen mit dem Dekanat Rodgau Zeit und zusätzliche Aufmerksamkeit. Doch konnten Sie auf der Dekanatsversammlung vom 23. September 2021 endgültig votieren. In einer Stellungnahme dazu hat die diözesane Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg Ihnen zum Vorschlag für die Pastoralräume Dreieich-Isenburg, Langen-Egelsbach sowie Heusenstamm-Dietzenbach eine positive Rückmeldung gegeben. Wir danken Ihnen an dieser Stelle noch einmal für Ihr engagiertes und geduldiges Vorgehen und bitten alle Beteiligten konstruktiv an der Weiterentwicklung in den drei pastoralen Räumen mitzuwirken.

Im Vertrauen auf Ihre Begründungen und Ihre Urteilskraft werden zu Ostern 2022 die von Ihnen benannten Pastoralräume errichtet. Wichtig ist uns für die Kommunikation, dass deutlich bleibt bzw. wird, dass das Gemeindeleben vor Ort auch in den neuen Pfarreien, wo immer möglich, erhalten und gestärkt wird.

Und dass in der Vernetzung von vielfältigen Gemeinden und Kirchorten die neuen Pfarreien die Chance haben, als Kirche in gemeinsamer Verantwortung für den größeren Raum präsent und aktiv zu sein. So wie schon heute Kooperationen zwischen Pfarreien üblich sind, so wird dies natürlich auch in den neuen Strukturen möglich und oft sinnvoll sein. Gerade in Kooperation mit Partnern, die eher in größeren Räumen handeln wie beispielsweise Landkreis oder Landeskirche, sollte dies geprüft werden.

Ausblick auf Phase II

In der zweiten Phase des Pastoralen Weges geht es um konkrete Schritte einer Neugestaltung der Pastoral: *Wie wollen wir als Christinnen und Christen miteinander Gottesdienst feiern, den Glauben verkünden und den Menschen beistehen?* Dazu gehört auch die sorgsame und transparente Klärung der Fragen zu Verwaltung, Finanzen und Gebäuden sowie Teamentwicklung, Gremien und Katechese. Dazu sollen die Pastoralraumkonferenz mit ihren Projektgruppen in Phase II auf der von Ihnen geschaffenen Grundlage zeitnah ins Arbeiten kommen. Mit Ihrem Pastorkonzept haben Sie eine gute Grundlage – Sie selber nennen Ihr Konzept einen Weg-Weiser - für die Weiterentwicklung der Pastoral in den drei Pastoralräumen auf dem Gebiet des Dekanates Dreieich gelegt. Wir wünschen Ihnen, dass Sie in den neuen räumlichen Bezügen in einen guten Dialog mit den Menschen kommen und der Veränderungsprozess für Sie alle als eine wirkliche Erneuerung erfahren werden kann, als ein Weg mit und für die Menschen. Mit Ihnen vertrauen wir dabei darauf, dass Gottes Geist uns auf diesem Weg begleitet.

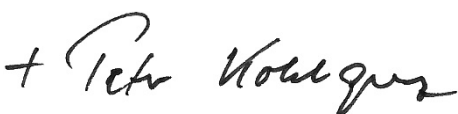
Von Seiten des Bistums wird für die Phase II vielfältige Unterstützung angeboten werden. Ab Ostern wird eine **Handreichung für die Phase II** veröffentlicht sein, in der der bevorstehende Prozess erläutert wird. Für Fragen werden Ihnen konkrete Ansprechpartner(innen) aus den Fachabteilungen benannt werden. Es wird dazu eine Reihe Impulspapiere und ergänzende Materialien geben, die Sie auf der Homepage des Pastoralen Weges abrufen können. Hinweisen möchten wir dabei besonders auf Unterstützungsangebote im Bereich der Begleitung und Moderation. Schauen Sie auch, inwieweit die Zusammenarbeit mit der noch aufzubauenden regionalen Ebene, den Regionalreferent(inn)en und geistlichen Ansprechpartner(inne)n Sie vor Ort unterstützen kann. Nutzen Sie die bistumsweiten und regionalen Angebote und verstärken Sie so projektbezogen Ihre eigenen Ressourcen. Nicht zu allen Themen und Fragestellungen haben wir heute schon Antworten, hier haben wir – auf der Ebene des Bistums aber auch auf der Ebene der Gemeinden und Kirchorte – noch einen längeren Weg vor uns.

Wir danken all den vielen Menschen, die sich ehren- und hauptamtlich im Dekanatsprojektteam, in den Themengruppen und darüber hinaus engagiert haben, ganz herzlich für Ihren Einsatz! Wir hoffen, dass sich viele Engagierte aus Phase I als Expertinnen und Experten für die entwickelten Themen auch in Phase II weiter einbringen.

Bei der außerordentlichen Dekanatsversammlung am 14. Februar 2022 möchten wir die Gelegenheit nutzen, unsere Rückmeldung auch noch einmal persönlich – mit den Ihnen inzwischen bekannten Ansprechpartnerinnen, Frau Ordinariatsrätin Daniel und Frau Dr. Stroth - mit Ihnen zu besprechen und einen Ausblick auf Phase II zu geben.

Wir wünschen Ihnen Kraft, Geduld und Zuversicht sowie Inspiration und Freude für das weitere Zusammenwirken in der zweiten Phase des Pastoralen Weges. Und wir erbitten Gottes Segen für die kommenden Schritte auf dem Pastoralen Weg.

Danke, dass Sie an Ihren Orten Verantwortung für die Entwicklung der Kirche übernehmen!



+ Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz



Carola Daniel
Ordinariatsrätin
Stv. Dezernentin Personal
- für die Steuerungsgruppe
Pastoraler Weg -



Dr. Ursula Stroth
Referentin
Koordinationsstelle
Pastoraler Weg